

1 Tricks der Gottesanbeterinnen

1. Lies den Text gründlich durch.

Die kuriosen Tricks der Gottesanbeterinnen

Gottesanbeterinnen sind, wie alle Fangschrecken, Meister der Tarnung.

Perfekt passen sie sich ihrem Lebensraum an. Nur wenige machen dabei

aber so viel Wind wie die Blüten-Nachahmerin: Manche der über 2300

Fangschreckenarten sehen eher aus wie welches Laub, andere tarnen sich

5 als Grashalm oder Rindenstück. Eines aber ist allen Gottesanbeterinnen

gleich: Ihren lustigen Namen verdanken sie ihrem Aussehen. Weil sie ihre

Fangarme vor der Brust zusammenfalten, scheint es, als würden sie beten.

Tun sie aber nicht: In Wirklichkeit lauern die scheinheiligen Insekten auf
Beute.

10 Stundenlang kann eine Gottesanbeterin reglos auf einem Ast sitzen.

Sobald sich aber ein Käfer oder eine Made nähert, schnellen die Fangarme

wie Klappmesser nach vorn. Zack – klemmen sie die Mahlzeit ein. Das alles

geschieht in weniger als einer Zehntelsekunde – für das menschliche Auge

kaum zu verfolgen. Manche Fänger sind so schnell, dass sie sogar Fliegen

15 aus der Luft schnappen können.

Am liebsten aber hängen die Schrecken kopfüber an einem Ast und

beobachten mit großen Augen die Umgebung. Ihnen entgeht nichts: Ihr

dreieckiger Kopf ist so beweglich, dass sie auch leicht nach hinten gucken

können. Wenn sich Feinde nähern, richten sich die Insekten auf, reißen die

20 Dornen-Ärmchen hoch und stellen drohend ihre Flügel auf. Wenn das

nichts nützt, streichen sie mit ihrem Hinterleib über die Flügel – das

zirpende Geräusch verwirrt sogar größere Feinde wie Vögel oder Echsen.

Die Tricks wirken: Immerhin gehören die Fangschrecken zu den ältesten

Erdenbewohnern. Schon vor 340 Millionen Jahren schwirrten sie durch die

25 Wälder. Eigentlich ein Wunder, dass sie so lange überlebt haben – wenn

man bedenkt, dass die Insekten auch untereinander nicht gerade

zimperlich sind.

Etwa bei der Paarung: Nähert sich ein Männchen unvorsichtig einem Weibchen, macht es kurz „schnapp!“ – und der Verehrer wird verspeist.

- 30 Größere Chancen hat, wer sich dem Weibchen von hinten nähert, mit den Fühlern auf dessen Hinterleib klopft und dann auf seinen Rücken springt. Nach der Paarung heißt es für das Männchen aber: Nix wie weg! Sonst endet es doch noch als Futter.

2. Kreuze die richtigen Aussagen an.

- a) Gottesanbeterinnen sind Fangschrecken.
- b) Es gibt über 3000 Fangschreckenarten.
- c) Manche Männchen fressen nach der Paarung das Weibchen.
- d) Zu den Feinden der Gottesanbeterin gehören Vögel und Echsen.
- e) Die Gottesanbeterin schüchtert ihre Feinde ein, indem sie sich aufrichtet, die Flügel aufstellt und zirpende Geräusche macht.
- f) Gottesanbeterinnen haben einen viereckigen Kopf.
- g) Gottesanbeterinnen töten ihre Beute durch Gift.

3. Kreuze die richtige Lösung an.

- a) „Reglos“ bedeutet:
 - ohne sich zu bewegen
 - ohne einen Laut von sich zu geben
- b) „Welkes“ Laub ist:
 - feuchtes Laub
 - trockenes Laub
- c) „Sich tarnen“ bedeutet:
 - sich hinter einem Busch verstecken
 - sich im Aussehen seiner Umgebung angleichen

4. Formuliere die Sätze im Präteritum (Imperfekt).

a) Sie sitzen reglos da oder hängen kopfüber an einem Ast.

b) Sie reißen die Arme hoch und stellen drohend die Flügel auf.

c) Die Fangarme schnellen nach vorn und klemmen die Beute ein.

d) Ihnen entgeht nichts.

e) Wenn das nichts nützt, streichen sie mit ihrem Hinterleib über die Flügel.

5. Das Wort „ältesten“ (Zeile 23) ist ein:

Komparativ

Superlativ

6. Wie heißt die Grundform zu „am liebsten“ (Zeile 16)? Schreibe die Lösung auf die Zeile.

2 O unberachenbere Schreibmischane

1. Lies den Text gründlich durch.

O unberachenbere Schreibmischane

O unberachenbere Schreibmischane,
was bist du für ein winderluches Tier?

Du tauscht die Bachstuben günz nach Vergnagen

- 5 und schröbst so scheinen Unsinn aufs Papier!

Du tappst die falschen Tisten, luber Bieb!

O sige mar, was kann ich da dafür?

2. Was fällt dir beim Lesen des Gedichts sofort auf?

3. Wen oder was spricht der Autor im Text direkt an? Woran erkennst du das?

4. Wer ist – nach Meinung der Person, die im Gedicht spricht – schuld an den Tippfehlern? Begründe deine Meinung mit der entsprechenden Textstelle.

Lösungen

1 Tricks der Gottesanbeterinnen

Seite 6 ◀

1. Bei dieser Übung sollst du den Text gründlich durchlesen.

Seite 7 ◀

2. Diese Aussagen solltest du angekreuzt haben:
a), d), e)

3. Diese Lösungen sind richtig:

- a) ohne sich zu bewegen
- b) trockenes Laub
- c) sich im Aussehen seiner Umgebung angleichen

Seite 8 ◀

4. a) Sie saßen reglos da oder hingen kopfüber an einem Ast.
b) Sie rissen die Arme hoch und stellten drohend die Flügel auf.
c) Die Fangarme schnellten nach vorn und klemmten die Beute ein.
d) Ihnen entging nichts.
e) Wenn das nichts nützte, strichen sie mit ihrem Hinterleib über die Flügel.

5. Die richtige Lösung ist:
Superlativ

6. gern

2 O unberachenbere Schreibmischane

Seite 9 ◀

1. Bei dieser Übung sollst du den Text gründlich durchlesen.

2. Bei einigen Wörtern sind die Buchstaben miteinander vertauscht worden.

3. Die Antwort steckt in der Überschrift und in den ersten zwei Zeilen des Gedichts: Der Autor spricht mit seiner „unberachenberen Schreibmischane“. Die direkte Ansprache ist am Wort „du“ erkennbar, das im Text mehrmals vorkommt.

4. Die Antwort steckt in der vorletzten und letzten Zeile des Gedichts:
Du tappst die falschen Tisten, luber Bieb!
O sige mar, was kann ich da dafür?
Die Person, die spricht (= „ich“), gibt der Schreibmaschine die Schuld an den Tippfehlern.